

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 30

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 30.

Basel, 25. Juli.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Unteroffiziersfest. — Über die Feuerrisziplin. — Zu den Herbstmanövern. — Eidgenossenschaft: Wahl. Ernennung. Änderungen am Ordonnanzgewehr. — Ausland: Belgien: † General Henri Alexis Brialmont. Russland: Stärke der Armee und Flotte. Japan: Bemerkenswerte Weisungen des Kriegsministers.

Unteroffiziersfest.

Wir haben in unserer letzten Nummer berichtet, das Unteroffiziersfest in Bern sei glänzend verlaufen und habe nicht bloss in den Wettkämpfen vortreffliche Leistungen gezeigt, sondern auch anderweitigen Fortschritt gegenüber früher erkennen lassen, indem jene unmilitärischen Vorkommnisse weniger zutage traten, welche dem ernstesten Militär den Gedanken nahelegen, es wäre wünschenswert, wenn solche Feste ganz unterdrückt werden könnten.

Auf diese Bemerkung hin sind uns verschiedene Mitteilungen zugekommen, welche dartun, dass das Fest, vom Standpunkt des ernsthaft denkenden Militärs angesehen, doch nicht die allgemeinen Fortschritte in militärischem Wesen und in soldatischer Auffassung der Stellung gezeigt habe, die wir berichtet hatten. — Bezugnehmend auf das, was wir in unserem früheren Artikel (Allg. Schweiz. Militärztg. Nr. 3, 1903) über die Lorbeerkränze gemahnt hatten, wird uns voll leicht spöttischem Mitleid mit unserem Optimismus bemerkt, dass man unbeeinflusst von unserer Mahnung auf Bahnhofen von jenem Feste Heimkehrende gesehen habe, mit dem Lorbeerkranz um die militärische Kopfbedeckung und dadurch unser Heerwesen zum Gespött der zahlreichen Fremden machend.

Es liegt uns fern, die Richtigkeit dieser Mitteilungen zu bezweifeln, aber gerade darin, dass man sie uns gemacht hat, finden wir die Bestätigung der Fortschritte, von denen wir nach anderem, das uns zur Kenntnis gekommen ist, berichtet haben. Nie haben wir geglaubt und

behauptet, dass Ungehörigkeiten und unmilitärisches Wesen an diesen Festen gar nicht mehr vorkommt. Aber wenn so was früher und in weit grösserem Umfange vorkam, hat sich niemand darüber ereifert, man nahm es seufzend oder spöttelnd hin als die unvermeidliche Begleiterscheinung solcher Festlichkeiten der Milizsoldaten, und derjenige, der diese Erscheinungen wie das viele andere Gleichartige konsequent als Beweis dafür gebrauchte, dass sich die Anschauungen ändern müssten, wurde angesehen wie ein Halbnarr oder wie ein eitler Nörgeler, gewissenlose Demagogen bezeichneten solches sogar als den Versuch, fremdländisches Wesen einzuführen. Sobald gewisse Dinge, die ganz allein in einer noch nicht genügend entwickelten Auffassung ihren Grund haben, allgemein unangenehm auffallen, und man dieses laut ausspricht und sogar stürmisch Abstellung verlangt, dann hat die Änderung der Anschauungen schon ihren Anfang genommen und die Reformation schreitet schon siegreich vorwärts. Keinen grösseren Fehler kann man dann begehen, als dass man sich ärgert und grämt, weil immer noch Symptome des Übels hervortreten. Bescheiden sein in seinen Anforderungen, überhaupt Geduld haben, das ist, sobald die Gesundung beginnt, das sicherste Mittel, sie zu fördern.

Wohl muss man den Vorgang sorgfältig verfolgen, man muss immer bereit sein zu treiben, sobald Stillstand eintreten will und man muss immer bereit sein, den Fuss stützend dagegen zu stemmen, sobald ein Schritt vorwärts gemacht ist und Gefahr vorliegt, dass jetzt das Ganze wieder zurückgleitet. Nur so ist es möglich,